IMT Nuremberg Archives

H - 3876

International Court of Justice

H3876 – 0001

H3876 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 9 August 1948

I certify that Document Number D-831 was introduced into evidence as Exhibit Number GB-357 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H3876 – 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document D-831 No. GB-354 is a photostat of an original document submitted in evidence by the British Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the OCCWC Evidence Library, Palace of Justice, Nuremberg.

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military Tribunal

Nuremberg, 9 August 1948

H3876 – 0004

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 36

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil –.15 RM.

Nürnberg, 4. September 1941

Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 218 72. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 505.

19. Jahr 1941

Bolschewismus und Synagoge

Die Juden haben es nicht gern, wenn man über sie spricht. Sie wollen, daß die Oeffentlichkeit bei der Meinung verbleibe, sie seien harmlose Bekenner irgend einer Religion. Sie wollen nicht, daß die Nichtjuden die Wahrheit erfahren. Darum haben jüdische Zeitungsschreiber und deren bestochene nichtjüdische Freunde alles getan, damit die Welt vergesse, was die Juden in den Jahren 1936/39 in Spanien angerichtet haben. Um von der jüdischen Blutschuld abzulenken, heißen die jüdischen Macher der öffentlichen Meinung jenes unheilvolle Geschehen einfach den spanischen „Bürgerkrieg". In Wirklichkeit war das, was in Spanien geschah, das gleiche, was seit dem Jahre 1917 in der Sowjetunion geschehen ist: Ein Krieg der Juden gegen ein nichtjüdisches Volk! In Spanien wollten die Juden das gleiche erreichen, was sie schon lange zuvor im Osten erreicht hatten: Sie wollten die Herrschaft über das spanische Volk an sich reißen und als Zeichen ihres Sieges den roten Stern, den Hammer und die Sichel auf die Staatsfahne setzen. Die Tatsache, daß die Juden auch bei dem Unternehmen in Spanien die Hilfeleistung irregeführter Nichtjuden erhalten haben, darf nicht dazu verleiten, jenes Geschehen einfach als spanischen „Bürgerkrieg" abzutun. Wenn die Geschehnisse unserer Zeit für kommende Geschlechter eine nützliche Mahnung sein sollen, dann müssen die Schreiber dieser Geschichte es offen bekennen: Der Krieg in Spanien war eine Aktion der jüdischen Weltverschwörer zur gewaltsamen Herbeiführung der Versklavung des spanischen Volkes. Dieser jüdische Krieg im Südwesten Europas sollte dann von einem unter jüdische Herrschaft gelangten Spanien aus dem Bolschewismus über Frankreich hinweg in das übrige Europa hinein den Weg bahnen. Die in Bereitschaft gestandene Armee Stalins aber war dazu ausersehen, von Osten her die Judenherrschaft über Europa zu vollenden.

Daß der bolschewistische Krieg in Spanien ein Judenkrieg war, das hat sich auch durch Geschehnisse geoffenbart, die besonders kennzeichnend sind: Die christlichen Kirchen wurden angezündet, die Geistlichen ermordet und die Skelette der als Heilige verehrten Nonnen aus den Grüften geholt und dem Spotte der Untermenschen preisgegeben. Die Synagogen aber blieben von der Vernichtung verschont, und kein Rabbiner hat bei den bolschewistischen Massenabschlachtungen sein Leben eingebüßt. Und so, wie es in Spanien geschah, geschieht es heute in dem Lande der Sowjets, in dem Lande, das man einst Rußland hieß. Der Stalin'sche Befehl, alles niederzubrennen, damit nichts unversehrt in die Hand der deutschen Soldaten komme, macht allein Halt vor den Synagogen. Schon gleich zu Beginn der bolschewistischen Revolution im zaristischen Reiche wurden die Kirchen der Christen in Trümmer gelegt, in Kinos oder Lagerhäuser umgewandelt und die christlichen Geistlichen bestialisch ermordet. Die Synagogen aber, die im Neuen Testament der Bibel als Räuberhöhlen bezeichnet werden, blieben erhalten, und die Rabbiner konnten in ihnen nach wie vor ihre Haßgebete verrichten und ihre Flüche auf die Christen-

Das Nebengeräusch

Was auch die Plutokraten reden,
Die Wirkung geht doch meistens flöten.
Es bringt zu oft das Mikrophon
Den Mauscheltön der Direktion.

Aus dem Inhalt

Wie Zar Alexander III. starb

Jüdische Folterknechte der GPU.

Die Hölle auf Erden
Ungarn in den Klauen des Bolschewismus

In den Krallen der jüdischen Tscheka
Das sind keine Menschen mehr!

Soldaten sehen den Juden

Suez
Im eigenen Garn gefangen

Die Juden sind unser Unglück!

B 040401

heit von ihrem Gotte Jahwe herabflehen. Ist damit nicht klar bewiesen, daß der Kampf des Bolschewismus zur Herbeiführung der Gottlosigkeit sich nur gegen die Nichtjuden richtet? Und ist damit nicht klar bewiesen, daß das, was sich der Welt als Bolschewismus offeriert, eine ausgekochte Judensache ist?! Noch nie zuvor wurde der Welt so anschaulich die Verwirklichung des Talmudgesetzes vor Augen geführt, das da lautet:

„Jeder Jude hat die Pflicht, danach zu trachten, daß die christlichen Kirchen verbrannt und ausgerottet werden. Die Heiligen müssen mit Schimpfnamen belegt und die Geistlichkeit muß getötet werden." (Schulchan-aruch Jore de'ah, Seite 146, 14. Aboda zarah und Hilchoth.)

Das Ende des Kampfes gegen die bolschewistische Armee im Osten ist der deutsche Sieg und damit der Sieg der nichtjüdischen Menschheit über das gefährlichste Machtinstrument des jüdischen Weltzerstörers. Die Ursache des Weltunglücks aber wird erst dann für immer beseitigt sein, wenn das Judentum in seiner Gesamtheit vernichtet ist.

D 831

Julius Streicher.

Stürmer-Archiv

Diese Aufnahme zeigt die Synagoge in Toledo während des Bolschewistenkrieges in Spanien. Während von den Bolschewisten alle Kirchen in dieser Stadt vollständig zerstört wurden, blieb die Synagoge erhalten. Am Portal wurde eine Tafel befestigt mit der Aufschrift: „Eigentum des Volkes". Gemeint ist damit „Eigentum des jüdischen Volkes".

Wie Zar Alexander III. starb

Ein grauenvolles jüdisches Bekenntnis

Das Land im Osten war in langen Zeiträumen seiner Geschichte ein Kaiserreich gewesen. Die Herrscher nannten sich Zaren. Sie vereinigten in ihren Händen eine gewaltige Macht. Die Zaren erließen allein die Gesetze und verfügten über Eigentum und Leben ihrer Untertanen.

Im Raume dieses Reiches kam es häufig zu Aufständen. Die Anführer und Drahtzieher der Revolutionen waren immer Juden. Juden waren auch an allen Morden an Zaren und russischen Fürsten beteiligt. Die jüdischen Mörder gingen raffiniert zu Werke. Ein Schulbeispiel jüdischer Mordlust wurde in dem Buch **„Zaren Orgie"** niedergeschrieben. Hier wird der Mord an dem Zaren Alexander III. in allen Einzelheiten geschildert. Einen besonderen Wert stellen diese Aufzeichnungen deshalb dar, weil sie aus der Feder eines Juden stammen. Das Buch erschien im jüdischen Verlag Boni & Leyite in Neuyork und hat Edgar Saltus zum Verfasser.

Auf den Seiten 212—215 des Buches heißt es nun:

„Den Juden blieb in dieser Zeit nur ein Weg — der Zar mußte weg. In Synagogen entzündete man heimlich Kerzen und betete zu dem, dessen Namen unaussprechlich ist, daß er dem schwergeprüften auserwählten Volke helfe. Die Rabbiner wiederholten täglich ihre Beschwörungen und Fluchgebete, daß Jahwe sie erhören möge und Unglück über den Zaren und seine Familie schicke. Und die gläubigen Juden kamen in Scharen in die Synagogen und stimmten ein in die Fluchgebete der Rabbiner.

Und siehe da! Jahwe schien die Bitten seiner Gläubigen erhört zu haben, denn im Jahre 1896 erkrankte Alexander III. an einer schweren Erkältung in Liviadia in der Krim. Die Erkältung verschlimmerte sich zusehends und wurde zu einer gefährlichen Pleuritis. Die Kunst der Aerzte schien vergebens.

Zu dieser Zeit lebte in Moskau ein Spezialarzt namens Zacharin, der große Heilerfolge aufzuweisen hatte. Dieser Arzt wurde nun auf die Krim gerufen und zum Zaren geführt. Zacharin untersuchte den selbstherrlichen Herrscher genauestens und dann schüttelte er bedenklich seinen Kopf. Er machte den Umstehenden Andeutungen, daß die Krankheit des Patienten zu der allergrößten Besorgnis Anlaß gäbe. Nur ein einziges Mittel könne ihn noch retten. Niemand im Krankenzimmer hatte eine Ahnung, was Zacharin vorhatte."

Saltus beschreibt dann die Erregung, die den jüdischen Arzt befallen hatte, als er den verhaßten Despoten seiner „Geschicklichkeit" ausgeliefert wußte. Zynisch sagt er:

„Wäre Zacharin ein Terrorist gewesen, so hätte er nun den Zaren offen ermorden können. Dafür würde man ihn aber auf der Stelle in Stücke gerissen haben. Zacharin war jedoch kein Terrorist — sondern ein Arzt. In dieser Eigenschaft verabreichte er nun die geheimnisvolle Arznei, die er vorsorglich mitgebracht hatte, dem Schwerkranken. Ohne Zögern nahm der allerhöchste Patient die Medizin ein. Zacharin ließ kein Auge von dem Zaren und beobachtete die Wirkung der Arznei. Seine Gedanken aber beschäftigten sich mit dem Shakespeare'schen Ausspruch: „Endlich ...!"

Und während nun am Krankenbett des Allerdurchlauchtesten der Oberprocur des Allerheiligsten Synods und die höchsten Offiziere standen, und draußen vor dem Palaste eine Hundertschaft der Kosaten strenge Wache hielt, schlich sich unhörbar und ohne Anmeldung, von niemandem bemerkt, jemand ins Krankenzimmer — der Schatten des Todes!

Der Zar schien zu schlafen. Doch auf einmal richtete er sich im bangen Vorgefühl des Kommenden auf, winkte Zacharin ans Bett und sagte mit matter Stimme: „Wer sind Sie?" Zacharin neigte sich tief hinab zum Zaren und sagte leise, daß es die Herumstehenden nicht hören konnten: „Jude!"

„Jude?" stöhnte der Todgeweihte nun mit kraftloser Stimme. Und mit letzter Kraftanstrengung wollte sich Alexander nun noch einmal aufrichten, um seinen Gegner zu vernichten. Doch sanft drückte Zacharin ihn in die Kissen zurück und sagte seelenruhig zu den Umstehenden: „Majestät fantasiert im Fieber!" Und dem erschauernden Zaren flüsterte er neuerdings ins Ohr: „Du bist zum Tode verurteilt!" Angstvoll riß Alexander die Augen auf und ein wilder Aufschrei entrang sich seiner Brust. Er wollte in seiner Todesangst noch etwas hinausschreien — doch das Gift war stärker. Er fiel zurück — der Fluch der Rabbiner war in Erfüllung gegangen. Jahwe hatte die Stimme seines Volkes erhört. Und wo anderen der terroristische Erfolg versagt blieb, hatte Israel gesiegt."

Während in der „Nowoje Wremja", dem offiziellen Organ Rußlands, in großer Ueberschrift die Nachricht bekanntgegeben wurde: „Weine Rußland, der Zar ist entschlafen!", wurde Zacharin mit dem Alexander-Newsky-Orden mit Brillanten ausgezeichnet. Um des Hohnes willen nahm er den Orden an."

Diesen grauenvollen Bericht gibt der Jude Saltus über den Zarenmord an Alexander III. Nur ein Jude ist fähig, einen Mord mit solch sadistischer Grausamkeit zu schildern, wie es Saltus tut. Dem Juden machte es nicht nur Freude zu morden, sondern sein Opfer noch zu verhöhnen. Die ganze Verworfenheit der jüdischen Seele kommt in diesen Zeilen zum Ausdruck.

Die Meinungen über den Zaren Alexander III. sind geteilt. Fest steht jedoch, daß er das Opfer jüdischer Rachsucht wurde. Er starb wie sein Vorgänger Alexander II. und sein Nachfolger Nikolaus II. durch Judenhand. Alexander II. wurde von einer Jüdin ermordet und der letzte Zar Nikolaus II. fiel durch Bolschewistenkugeln der Tscheka im Jahre 1917 in Jekaterinburg.

Als der grausame Zarenmord damals bekanntgeworden war, frohlockten die Juden der Welt. Im Gebiet dieses Reiches wurde nun die Judenherrschaft aufgerichtet. Sie war furchtbarer, schrecklicher und grausamer als je zuvor.

Nun wurden die gesamte Intelligenz gemordet, die Kirchen vernichtet, die Völker zur Sklaverei gepreßt und Millionen zum langsamen Siechtum verurteilt. Ueber 30 Millionen Menschen fielen dem jüdischen Mordwüten zum Opfer. Die Mörder der Zaren waren Juden. Auf dem Judentum lastet aber auch der Fluch der Millionen unschuldig ermordeter Männer, Frauen und Kinder des Volkes. Ihr Fluch wird sich nun in diesen geschichtlichen Tagen erfüllen. Die Menschheit wird Abrechnung halten mit dem jüdischen Mördervolk.

E. Jelinek.

Wenn Bolschewisten beten

Ein niederträchtiges Komödienspiel der Sowjetjuden

Mit Staunen und Verwunderung vernahm die Welt, daß die Sowjetmachthaber in Moskau Bittgottesdienste anbefohlen haben. Bei einem dieser Bittgottesdienste wurden der Patriarch Sergey und 26 Priester gezwungen, vor aller Oeffentlichkeit für den Sieg der sowjetischen Waffen zu beten.

Und die Welt fragte sich: Waren es nicht die Sowjetmachthaber gewesen, die 25 Jahre lang in der niederträchtigsten Weise Gott gelästert und verhöhnt hatten? Haben nicht die Sowjets immer wieder erklärt, Religion sei Opium für das Volk? Haben nicht gerade sie die meisten Kirchen niedergebrannt oder in Garagen, Ställe und Versammlungshäuser umgewandelt? Haben nicht sie mit der Ermordung von 300 000 Priestern geprahlt? Haben nicht sie sich damit gerühmt, die Gottlosenbewegung habe das ganze Volk ergriffen? War es nicht der berüchtigte sowjetische Gottlosenhäuptling Jarowslawsky gewesen, der den Ausspruch getan hatte:

„Wir wollen die Kirchen der ganzen Welt in einer allgemeinen Feuersbrunst zerstören. Die Gottgläubigen aller Religionen sollen wissen, daß keine Gottheit, kein Heiliger, kein Gebet sie vor der Vernichtung retten kann!"

Und nun lassen die gleichen Sowjets plötzlich beten?

Wer die Juden in ihrer Niedertracht kennt, weiß, was dieses Theater zu bedeuten hat. Die Sowjetjuden wollen der Welt wieder einmal Sand in die Augen streuen. Sie wollen mit dieser erbärmlichen Komödie Mitleid erregen. Sie wollen nur eine typisch jüdische Reklame für sich machen.

Das Bemühen der Sowjetjuden wird erfolglos sein. Das Schicksal hat bereits sein Urteil über die von Juden geschaffene Sowjetunion gesprochen.

Der Stürmer
schickt ihn an die Front!

Abgekartetes Spiel

Die Sache mit den deutschen Postsachen

Nachdem England und Frankreich Deutschland den Krieg erklärt hatten, waren die Vereinigten Staaten von Nordamerika die letzte große „Demokratie", die außerhalb des Krieges geblieben war. Die Vereinigten Staaten hatten für den neuen Krieg der Welt verkündet, daß sie ihre Neutralität strengstens einhalten würden. Heute wissen wir es, daß die „Neutralität", die Roosevelt verkündet hatte, schon damals ein ausgekochter Schwindel war. Ein Schwindel war es z. B., wenn aus Amerika immer wieder gemeldet wurde, die Engländer hätten gegen den Willen der Amerikaner die deutschen Postsachen auf den Bermudainseln aus dem Clipper geraubt. Wie war die Wirklichkeit? Der „Clipper" war von den Roosevelt-Leuten angewiesen worden, bei den Bermudainseln zu landen, damit die Engländer die deutschen Postsachen herausnehmen konnten.

Heute, wo Roosevelt seine Maske vom Gesicht genommen hat, wissen wir, daß die „Neutralität" der Vereinigten Staaten nie bestanden hatte, weil die Juden, die Allmächtigen an der Seite des Herrn Roosevelt, es so haben wollten.

Verlag Der Stürmer, Nürnberg. Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Jelinek, Verlagsleiter und verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Tischer, Nürnberg. — Druck: Fr. Morninger (E. Hebel), Nürnberg. — Z. Zt. ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu! Adolf Hitler

H3876 – 0005

B 040402

H3876-0005A

GB - 357
D - 831

H-3876

GB-354

D-831

GB-354 D-831

H3876 – 0006